

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarortsbezirk M. 1.40, außerhalb M. 1.60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. ::

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Die 1/2spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 1/4spaltige Zeile oder deren Raum 5 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konturien ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Calwblatt.

Der Krieg.

Aufruf des Kaisers.

|| Berlin, 6. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe einen Aufruf des Kaisers folgenden Wortlaut:

An das deutsche Volk!

Zeit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner reiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Alle offenkundige und heimliche Feindschaft in Ost und West und von jenseits der See haben wir ertragen im Bewusstsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verführten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tödlichen Ueberfällen rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist. So muß denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Zögern, jedes Schwanken wäre Verrat dem Vaterland gegenüber. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie war Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Berlin, 6. August 1914.

Wilhelm.

Ein Aufruf der Kaiserin.

|| Berlin, 6. Aug. Die Kaiserin hat einen Aufruf an die deutschen Frauen erlassen, in dem es u. a. heißt: Dem Rufe meines Kaisers folgend rüftet sich unser Volk zu einem Kampf ohne gleichen. Er wird ein ungeheurer und die Wunden werden unzählige sein. Darum rufe ich Euch deutsche Frauen und Jungfrauen und alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen. Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen bereits ergangen.

Kriegsvorkehrungen.

|| Berlin, 6. Aug. Das Kriegsministerium erließ Bekanntmachungen über die Untersuchungen auf Militärtauglichkeit vor Ablegung einer Notprüfung, ferner über die Errichtung eines Zentralnachweisbureaus für das Heer, welches während des Krieges über alle Verwundeten, Gefallenen, Vermissten und in den Lazaretten behandelnden Personen der eigenen Armee Auskunft erteilen wird.

Die Versorgung von großen Städten.

|| Berlin, 6. Aug. Vom 7. Mobilmachungstag (8. Aug.) einschließlich ab sind zur Versorgung von großen Städten mit Lebensmitteln sich täglich zu gleicher Zeit wiederholende Züge dem Militärfahrplan zur Verfügung. Die Zugverbindungen werden durch die Linienkommandantur in der Presse veröffentlicht und an den Bahnhöfen angeschlagen. Interessenten haben sich um Auskunft und wegen Bereitstellung von Wagenmaterial an die Handels- und Landwirtschaftskammern zu wenden.

Wie der russische Botschafter in Berlin abzog.

Der russische Botschafter Sverbejew verließ in einem ihm von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellten Sonderzug Berlin am Montag. Also bis zum Schluß bezog die deutsche Regierung dem Botschafter gegenüber Anstand. Die Russen benahmten sich in herausfordernder Weise. Das Botschaftspersonal, wahrscheinlich dazu instruiert, bestieg die Autos, indem es der vieltausendköpfigen Menge höhnisch zulachte. Die Wut der Menge konnte jetzt keine Grenzen mehr. Man durchbrach die Schutzmannskette und verprügelte die Russen mit Stöcken und Schirmen. Die Ausschreitungen sind beständig, aber begrenzt und höchst entschuldbar. Dann

erschien der Herr Botschafter selbst. Er hatte sich ein offenes Auto bestellt! Man sieht, der Russe stellte deutsche Langmut auf die höchste Probe. Allerdings, das „Pfu!“ das wie ein einziger Schrei aus den Kehlen der Tausende brach, mag dem Vertreter des Zaren noch lange in den Ohren gellen! Das Auto des Botschafters verschwand hinter zwei Reihen berittener Schutzleute, die es zum Bahnhof geleiteten. Die Russen mußten den Zug sofort besteigen, Franzosen, die sich zum Abschied eingefunden hatten, wurden zurückgewiesen. Ohne geringste Verzögerung wurde der Zug hinausgeschickt. Der französische Botschafter Jules Cambon erhielt am Montag seine Pässe zugestellt.

Deutsche Militärpflichtige in Ungarn.

Klausenburg, 6. Aug. Heute Nacht traf ein Sonderzug mit deutschen Militärpflichtigen aus Rumänien hier ein, die nach Deutschland reisten. Eine große Menschenmenge bereitete ihnen auf dem Bahnhof eine feierliche Begrüßung. Bürgermeister Haller hielt eine Ansprache. Darauf wurden die jungen Deutschen von der Stadt bewirtet. Die Menge brachte ununterbrochen Hochrufe auf die deutsche Armee, auf Kaiser Wilhelm und den Dreibund aus, was die Deutschen mit Hochrufen auf die Monarchie und die habsburgische Dynastie erwiderten. Die Deutschen schenkten der Stadt eine deutsche Fahne als Erinnerungsgabe und erhielten dafür eine ungarische.

Zur Kriegserklärung Englands.

Die Blätter besprechen die Kriegserklärung Englands und die Motive derselben an der Hand der letzten Rede Grey und der Rede des Reichskanzlers im Reichstag, und dabei tritt die durchaus richtige Erkenntnis zutage, daß der von Deutschland in einer Notlage in einem Kampf um seine Existenz erzwungene Durchmarsch durch einen Teil Belgiens nicht der Grund, wohl aber der Vorwand für das Eingreifen Englands in einen Krieg gegen Deutschland ist, zu dem es längst entschlossen war. Es zeigt sich in den Blättern, die Kenntnis davon, daß diese Notwendigkeit, im Falle eines Krieges mit Frankreich durch Belgien zu marschieren, wenn wir nicht von Anfang an militärisch unsere Sache aufs schwerste schädigen wollten, in Reichstagskreisen längst bekannt war. Darum hat sie nicht sehr überrascht, und darum hat der Reichstag zugestimmt, als der Reichskanzler die Verletzung des Völkerrechts zugestehend erklärte, in unserer Lage keine Not sein Gebot. In den Erläuterungen über die militärisch-politische Lage, die bei der Beratung des letzten Heeresgesetzes vertraulich der Kommission gegeben worden sind, hat der damalige Kriegsminister von Deering das, was jetzt eingetreten ist, als Coeventualität schon offen dargelegt, und es ist selbstverständlich wohl überlegt, was für Deutschlands Sicherheit wichtiger ist, der Durchmarsch durch Belgien oder die Segnerschaft Englands. Es hat nie ein Zweifel bestanden, daß Frankreich, wenn wir ihm nicht zuvorkämen, sich militärisch Belgiens bemächtigen und sich in Lüttich einen Stützpunkt schaffen würde.

Unsere Sache ist gerecht!

München, 5. Aug. Als König Ludwig von Bayern erfuhr, daß England den Krieg an Deutschland erklärt habe, sagte er: „Ein Feind mehr und darum ein Grund mehr, uns bis zum letzten Atemzuge zusammenzuschließen. Unsere Sache ist gerecht, Gott wird uns nicht verlassen!“

Victoria Luise Stellvertreter der braunschweigischen Regierung.

Braunschweig, 6. Aug. Herzog Ernst August von Braunschweig und Lüneburg hat während seiner Abwesenheit im Krieg seine Gemahlin, Victoria Luise, zum Stellvertreter der Regierung des Herzogtums Braunschweig ernannt.

Abreise der diplomatischen Vertreter Englands und Belgiens von Berlin.

* Der englische Botschafter und der belgische Gesandte haben am Donnerstag früh Berlin verlassen. Von den deutschen Behörden waren den beiden Diplomaten Solowagen und Speisewagen zur Verfügung gestellt worden. Ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes war bei der Abreise zugegen.

Zu Oesterreichs Kriegserklärung an Rußland.

|| Wien, 6. August. Eine Extraausgabe der „Wiener Zeitung“ meldet: Auf Grund allerhöchster Ermächtigung wurde am 5. August der austro-ungarische Botschafter in Petersburg beauftragt, im russischen Ministerium des Aeußern folgende Note zu überreichen: Im Auftrag der Regierung beehrt sich der unterzeichnete austro-ungarische Botschafter Sr. Exzellenz dem russischen Minister des Aeußern folgendes zur Kenntnis zu bringen: Im Hinblick auf die drohende Haltung Rußlands und den Konflikt zwischen der austro-ungarischen Monarchie und Serbien sowie angesichts der Tatsache, daß Rußland infolge dieses Konflikts nach einer Mitteilung des Berliner Kabinetts die Feindseligkeiten gegen Deutschland zu eröffnen sollen glaubte und dieses sich somit im Kriegszustand mit der genannten Macht befindet, sieht sich Austro-Ungarn gleichfalls als im Kriegszustand mit Rußland befindlich an.

England.

|| London, 6. Aug. Die Korrespondenz zwischen dem Minister des Auswärtigen Grey und den englischen Botschaftern in Berlin, Wien, Petersburg, Rom und so weiter zeigt die Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens. Hervorzuhelien ist ein Telegramm Greys an den Botschafter in Berlin, Sir Goschen, vom 29. Juli, in dem mitgeteilt wird, daß Grey am nachmittag den deutschen Botschafter in London Fürsten Nishnowsky darauf aufmerksam gemacht habe, daß, solle Deutschland hineingezogen, werden dies auch mit Frankreich der Fall sein würde und in diesem Falle wünsche Grey nicht, daß der Botschafter, durch den freundschaftlichen Ton der Unterhaltung irreführt, denken könnte, daß England bei Seite stehen würde. Wenn die Entwicklung einen derartigen Weg nehme, werde die englische Regierung daran denken müssen, daß die englischen Interessen eine Intervention für England notwendig machten, England müsse dann sofort intervenieren. Ein Brief Greys an den englischen Botschafter in Paris vom 31. Juli bringt diesem zur Kenntnis, daß der französische Botschafter davon verständigt worden sei, daß die britische Regierung keine bestimmte Verpflichtung, in einem Krieg zu intervenieren übernehmen könne, doch würde die Lage noch einmal in Erwägung gezogen werden beim Eintritt einer neuen Entwicklung. Ein Telegramm des englischen Botschafters in Paris an Grey vom 1. August meldet, der französische Kriegsminister habe dem englischen Militärattaché vorgestellt, der einzige Weg zur Sicherung des Friedens sei eine militärische Aktion durch England.

Lord Ritchener englischer Kriegsminister.

* Feldmarschall Lord Ritchener ist zum englischen Kriegsminister ernannt worden. Asquith ist von diesem Posten zurückgetreten, behält aber das Amt als Premierminister.

Der englische Kriegskredit.

* Ministerpräsident Asquith kündigte dem englischen Unterhause den Kriegszustand zwischen Deutschland und Großbritannien an. Er sagte unter lautem Beifall, daß er in der nächsten Sitzung des Hans um Annahme eines Kredits in Höhe von hundert Millionen Pfund Sterling bitten werde.

Petersburger Meldung.

Petersburg, 6. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Nach Empfang der Mitteilung vom Ausbruch des Krieges zwischen England und Deutschland nahmen die Botschafter Englands und Frankreichs um Mitternacht an einem feierlichen Hochamt für die Heere Frankreichs, Rußlands und Englands in der französischen Notre-Dame-Kirche teil.

Ausschreitungen gegen die deutsche Botschaft in Petersburg.

Petersburg, 6. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Das Gebäude der deutschen Botschaft ist Gegenstand wilder Ausschreitungen gewesen. Es wurde äußerlich beschädigt und im Innern zum Teil geplündert. Die Volksmenge soll durch unwahre Nachrichten über rücksichtslose Behandlung der Zarinn Mutter und des Großfürsten Konstantin aufgereizt worden sein. Die Polizei verhaftete gegen hundert an den Ausschreitungen beteiligte Personen, die dem Kriegsgericht zugeführt werden.

Schweden.

|| Berlin, 6. August. Das königlich schwedische Konsulat zu Berlin macht bekannt, daß bei sämtlichen Truppenteilen Schwedens, die diesjährigen Regiments- und Replikations-



übungen am 7. August anstatt am 15. September d. J. beginnen werden und daß sämtliche Stellungspflichtige sich sofort bei ihren Truppenteilen einzufinden haben.

Feindliche Flieger.

Die bayerischen Eisenbahnstrecken Nürnberg-Kissingen und Nürnberg-Ernstberg, die von französischen Fliegern mit Bomben attackiert worden waren, blieben glücklicherweise völlig unversehrt. Ein französischer Aeroplane bei Andernach lehrte gleichfalls ohne jeden Erfolg über die Grenze zurück. Einen Neutralitätsbruch ließen sich Holland und Belgien dadurch zuschulden kommen, daß sie es an der erforderlichen Achtsamkeit französischen Fliegern gegenüber fehlen ließen, die über beide Staaten in erheblicher Zahl nach Deutschland gelangt sein sollen.

Der Leipziger Bahnhof meldet: Feindliche Flugzeuge kommen von Breslau der Eisenbahn entlang und werfen Bomben.

Ein deutscher Dampfer zurückgehalten.

London, 6. Aug. (Via Kopenhagen.) Der deutsche Dampfer *Trind* ist mit 17 Mann Besatzung im Kanal bei Manchesters zurückgehalten worden.

Ein österr. Dampfer beschlagnahmt.

Paris, 6. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Im Schwarzen Meer ist ein österreichischer Dampfer beschlagnahmt worden.

Ein dänischer Dampfer beschlagnahmt.

London, 6. August. (Ueber Kopenhagen.) Die *Blonds* aus Liverpool gemeldet wird, wurde dort der dänische Dampfer „*Jens Bang*“, der gestern aus Stettin, für Manchester bestimmt, in Mersey eintraf, von den Behörden angehalten. Militär ergriff von dem Dampfer Besitz. Das Schiff liegt jetzt in Mersey vor Anker.

Deutsche Kriegsschiffe an der Küste von Algier.

Berlin, 5. Aug. Amtlich wird gemeldet: Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einzelne besetzte Plätze zerstört, die Einschiffungsorte für französische Truppen sind. Das Feuer wurde erwidert.

Das Gefecht bei Souda.

Das Gefecht bei Souda, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden russischen Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Reidenburg führte, hat auf deutscher Seite 3 Tote und 18 Verwundete gekostet.

Japans Haltung.

Nach Wiener Meldungen steht ein österreichisch-japanisches Bündnis in Aussicht. Der „Berl. Ztg.“ wird darüber aus Wien berichtet: Die jüngste Unterredung des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Berchtold mit dem japanischen Botschafter, die von höchster Bedeutung war, hat das Schlußwort auf eine lange und vorläufige Arbeit der Kabinette von Wien und Tokio gedrückt. Sofort nach der bosnischen Annerksungsreise, nachdem man in Wien aus der Haltung Rußlands eine sehr düstere Perspektive für die Zukunft erhielt, war man sich im Wiener auswärtigen Amt darüber klar, daß es gut sein werde, wenn man nähere Fühlung mit Japan zu nehmen versuchte. In Tokio hatte man bereits sich ähnlichen Ermüdungen hingegen, und so kam es zu einer Reihe vertraulicher Besprechungen zwischen den betreffenden Staatsmännern, deren Schlussergebnis nicht bekannt ward, über das wir aber sehr bald genügende Aufklärungen erhalten werden. Japan hat gar keine Reibungsflächen mit den Mächten des Dreibundes, dafür aber desto größere mit denen des Zweibundes, und zwar nicht nur mit Rußland, sondern auch mit Frankreich.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Edith fühlte sich sonderbar berührt. Sie hatte mindestens zwei Stunden lang am Fenster gestanden, ohne daß sie den Doktor hatte in das Haus zurückkehren sehen. Wahrscheinlich hatte er also seine Absicht geändert und war gar nicht fortgegangen. Aber sie zerbrach sich über diesen nebenhässlichen Umstand nicht lange den Kopf. Das Wichtigste war, daß ihr Stiefbruder insofern war, mit ihr zu sprechen, und sie zögerte selbstverständlich keinen Augenblick, denn an sie erwarteten Ruhe Kolae zu leisten. Wieder lag sie hinter der Wärterin in das obere Stockwerk empor und betrat das kleine, von dem scharfen Geruch irgendeines Desinfektionsmittels erfüllte Krankenzimmer.

Doktor Pittus hatte einen Stuhl an das Lager gerückt und schenkte seinen Patienten mit angelegtem Interesse zu beobachten.

In der Erscheinung dieses letzteren konnte Edith keine Veränderung wahrnehmen, außer daß seine Augen jetzt geöffnet und mit einem unangenehm sehenden Blick auf sie gerichtet waren. Soweit sein Gesicht nicht durch die Tücher und Bandagen verhüllt wurde, war es auch jetzt noch geistert. Für einen Moment wollte eine Regung echt weiblichen Mitgeföhls mit den Seiten des Unglücklichen jede andere Empfindung in Ediths Herzen zurückdrängen, und Worte der Teilnahme und des Erbarmens lagen ihr auf den Lippen. Aber sie gewann es doch nicht über sich, sie auszusprechen; ein instinktives Gefühl, über dessen Natur sie selber sich kaum Rechenschaft abzulegen vermochte, verschloß ihr bald gegen ihren Willen den Mund. Der Mann auf dem Lager machte ihr ein Zeichen, näherzutreten und streckte ihr mit schwacher Bewegung eines freien beschriebenen Papiers entgegen.

„Dies das!“ sagte er mit matter Stimme. „Es ist der Beweis, den du zu sehen verlangst — der Beweis für die Schuld dieses Burschen.“

Cochinchina und Anam betrachtet es als Zukunftsgebiete seiner Ausdehnungspolitik.

Das unschuldige Frankreich.

Der Präsident der französischen Republik richtete an die Kammer eine Botschaft, in der er erklärt, Frankreich sei das Opfer eines Angriffs. Seit mehr als 40 Jahren hätten die Franzosen in echter Friedensliebe auf den Wunsch berechtigter Wiederherstellung verzichtet und Beispiele einer großen Nation gegeben, die die neuerstarkte Macht nur im Interesse des Fortschritts und der Humanität nütze. Man könne Frankreich seit Beginn der Krise keinen Akt hoher Geste und kein Wort vorwerfen, das nicht entgegenkommend und friedlich gewesen sei. In der Stunde ergriffen Kämpfe dürfe Frankreich sich friedlich darüber Rechnung abgeben, daß es bis zum letzten Augenblick die äußersten Anstrengungen, einen Krieg zu vermeiden, gemacht habe. Die mutige Armee erhebe sich, um die Ehre, die Fahne und den Boden des Vaterlandes zu verteidigen. Der Präsident hob ferner die Einigung des Landes hervor und drückte dem Landheer und der Seemacht die Bewunderung und das Vertrauen aller Franzosen aus. Geeint in gemeinsamem Gefühl werde die Nation ruhig Blut bewahren, wovon sie täglich Beweise seit Beginn der Krise gegeben habe. Die Nation werde heroisch von allen Söhnen verteidigt werden, gerät in dem Abscheu gegen die Angreifer und dem gemeinsamen patriotischen Vertrauen, sekundiert von dem verbündeten Rußland und unterstützt von der loyalen Freundschaft Englands, wozu noch die von allen Seiten der zivilisierten Welt Frankreich zukommenden Sympathiegramme kämen, denn es appelliere heute mehr denn je vor aller Welt an Freiheit, Gerechtigkeit und Vernunft. Hoch die Herzen! Es lebe Frankreich!

Die militärischen Führer Frankreichs und Rußlands.

General Suchomlinow, der Leiter der Mobilisierung, steht im Alter von 66 Jahren. Bevor er zum Kriegsminister ernannt wurde, war er Militärgouverneur von Kiew und wurde dann Generalstabschef, von welchem Posten er kurze Zeit darauf durch seine Ernennung zum Kriegsminister im Jahre 1909 entbunden wurde. General Suchomlinow gilt als einer der tüchtigsten Offiziere der russischen Armee.



General Pau 1865 Gen Suchomlinow

Der Oberbefehlshaber der französischen Armee, General Pau, wurde im Jahre 1848 geboren. 1869 nach Absolvierung der Militärschule von St. Cyr zum Offizier befördert, wurde er im Feldzug 1870 schwer verwundet. Er verlor bei Wörth die rechte Hand. Trotzdem blieb er im aktiven Dienst und rückte schnell zu höheren Chargen auf. Nach erfolgreicher Tätigkeit im Kriegsrat wurde er im Juli 1911 zum Generalissimo der Streitkräfte im Norden und Osten ernannt.

Edith nahm das Blatt entgegen, das sie auf den ersten Blick als das Bruchstück eines Briefbogens erkannte hatte, wie ihr armer Vater sie zu benutzen pflegte. Ein zweites Blick überzeugte sie, daß auch die Schriftzüge die des verstorbenen Grafen waren. Dann las sie und erkannte, daß der Brief an den Schriftsteller Doktor Demar gerichtet war, und daß er diesem in aller Form verbot, das Schloß Donnersberg noch einmal zu betreten. Das mochte sie mit Befürzung erfüllen, aber die Zumutung, daß sie darin einen Beweis für die Schuld des geliebten Mannes erblicken sollte, erschien ihr über alle Begriffe töricht und lächerlich.

Sie warf einen Blick auf den Arzt. Natürlich mußte sie ihre Worte so wählen, daß er über den eigentlichen Gegenstand dieser Unterredung im unklaren blieb. Aber es war vielleicht nicht nötig, dabei eine allzu ängstliche Vorsicht walten zu lassen, denn er sah ganz so aus, als ob nichts anderes Interesse für ihn hätte, als der Zustand seines Patienten. Daß sie zu dem sterbenden Manne nicht in hartem oder auch nur unfreundlichen Tone sprechen durfte, war für Edith vollkommen selbstverständlich. Und so sagte sie nach kurzem Zaudern mit sanfter Stimme:

„Ich bin nicht imstande, einen solchen Beweis in diesem Blatte zu erkennen.“

„Gib es mir zurück,“ befahl der Graf, dessen lauernder Blick jede ihrer Bewegungen überwacht hatte, wie wenn er in Furcht sei, daß sie einen Versuch machen könnte, das Papier zu vernichten, und die Komtesse gehorchte ohne Widerstreben. Da es schien, als ob der Kranke Mühe hätte, weiter zu sprechen, gab der Doktor der Wärterin ein Zeichen, worauf sie sich über den Grafen neigte, um ihm aus einem Glase einige Tropfen einer stark duftenden Flüssigkeit einzuzuföhnen. Der Leidende mußte dadurch wohl erheblich gekräftigt worden sein, denn nun konnte er ziemlich mühelos sprechen.

„Ich kann dir lediglich erzählen, daß sich die andere Hälfte des Briefes in den Händen der Polizei befindet,“ sagte er. „Sie behauptet, daß der Mann, an den dieser Brief gerichtet war, der Mörder sein müsse.“

„Denn die zweite Hälfte des Schreibens wurde neben der Leiche gefunden und war mit ihrem Blute besetzt. Ich brauche nur dies Stück hier abzuliefern, und der Adressat

Landesnachrichten

Altensteig, 7. August 1914.

Bekanntmachung des K. Finanzministeriums, freiwillige Steuerentrichtung betreffend.

Die Verbindung der Wehrbeitragsveranlagung mit der Veranlagung zur Einkommen- und Kapitalsteuer auf 1. April 1914 hat es mit sich gebracht, daß die Steuerzettel und Veranlagungsbescheide ungeachtet angefrentester Tätigkeit noch nicht an alle Steuerpflichtigen ausgegeben werden konnten. Es wird allem aufgeboten, die Steuerveranlagung trotz des durch die Mobilmachung verringerten Personals zu beschleunigen und die Steuerbehörden werden zur raschen Erreichung dieses Ziels ihr Äußerstes tun. Andererseits erscheint es, da die Staatskasse bei den gegenwärtigen Verhältnissen sehr großer Mittel bedarf, als die vaterländische Pflicht jedes einzelnen Beitragspflichtigen, zu ihrer Beschaffung auch in seinem Teil nach Kräften beizutragen. Demgemäß ergeht hiemit an alle Steuerpflichtigen die Aufforderung, ohne Rücksicht auf die Fälligkeitstermine ihre Leistungen an Einkommensteuer, Kapitalsteuer, Wehrbeitrag freiwillig und unverzinst an die zuständigen Steuerstellen abzuführen, sofern ihnen ihre Steuerschuldigkeit derzeit noch nicht eröffnet sein sollte, unter eigener Abschätzung des mutmaßlichen Betrags, für den bei der Einkommen- und Kapitalsteuer in vielen Fällen der im letzten Jahr (1913) entrichtete Steuerbetrag einen Anhalt geben wird.

Stuttgart, den 4. August 1914

Pistorius

Wenn Kriegsnachrichten zunächst fehlen, so wolle das Lesepublikum nicht murren. Aus strategischen Gründen müssen die Nachrichten aus aller Welt, zumal über die Operationen unserer Verbündeten, zunächst zurückgehalten werden. Man bedenke, daß wir von einem Heer von Spionen überschwemmt worden sind, die begierig jede Nachricht aufgreifen, um sie ihren Regierungen zu übermitteln. Es ist ja begreiflich, daß das Publikum nun gerne über unsere Truppenbewegungen etwas erfahren möchte, — aber die militärischen Stellen können nichts mitteilen. Man sei überzeugt, daß unsere Sache in guten Händen liegt und unsere Heere geschickt geführt werden. Wer weiß wie lange, und unsere Zeitung wird die Fälle, von Nachrichten über die Schlachten kaum lassen können.

Strümpfe für unsere Soldaten.

Aus Frauenreisen kommt die Mahnung an die Frauen Stuttgarts: Strümpfe, Socken, möglichst aus naturfarbener Wolle! Der ausmarschierte Soldat muß dauernd auf guten Strümpfen gehen. Das fördert die Marschleistung und verhindert Wunden und Krankheit. So wohl ausgerüstet unser Soldat ins Feld zieht: er wird gerade in diesem Kleidungsstück ein Nachschub in Menge notwendig werden. Darum tun Frauenhände, die den Soldaten auf gute Socken stellen, echte vaterländische Arbeit, und wer sollte das nicht können. Ablieferung Königsbau, großer Saal, Abteilung für Liebesgaben.

Ueber die Zurückstellung Militärpflichtiger besagt eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, daß infolge der Mobilmachung alle Zurückstellungen Militärpflichtiger ihre Gültigkeit verloren haben. Die Zurückgestellten sind demnach zu erneuter schleuniger Gestellung vor der Erfassungskommission verpflichtet. Die im Ausland befindlichen Militärpflichtigen haben sich unverzüglich bei dem Bezirkskommando, dessen Bezirk sie im Reichsgebiet zuerst erreichen, zu melden.

Wird auf der Stelle verhaftet — mit sehr begründeter Aussicht, entweder auf das Blutgericht oder doch zum mindesten in das Zuchthaus zu wandern. In der Tat — der kleine Zettel bedeutet für ihn nicht viel weniger als ein Todesurteil.“

Ein furchtbares Entsetzen griff wie mit eisigen Fingern nach dem Herzen des jungen Mädchens. Jetzt wurde ihr mit einem Male klar, wie riesengroß die Gefahr war, die den Geliebten bedrohte. Und sie zitterte bei der Vorstellung, daß sein Schicksal in den Händen dieses gewissenlosen, jedem menschlichen Föhlen unzugänglichen Mannes lag. Sie begriff ja noch immer nicht, weshalb ihr Stiefbruder ihn so tödlich haßte; an der Tatsache dieses Hasses aber durfte sie nicht zweifeln. Kein Wunder also, wenn die grausame Angst, die ihr Herz erfüllte, sich deutlich genug auch in den Zügen ihres marmorbleich gewordenen Antlitzes spiegelte.

Der Graf, der sie wieder scharf beobachtet hatte, nahm nach einer langen Pause von neuem das Wort:

„Du brauchst nicht so entseuert dreinzuschauen. Daß ich dich zu sprechen wünschte, geschah ja, weil ich dir einen Weg zur Rettung für den Menschen zeigen wollte. Und du wirst diesen Weg leichter gehen können — jetzt, nachdem mir dies Mißgeschick zugestoßen ist, als es dir vielleicht vorher geworden wäre. Zunächst habe ich dir ein Bekenntnis abzulegen, und es ist von einer Art, daß ich es nicht vor fremden Ohren zu machen wünsche. Ihr beide da werdet also die Freundschaft haben, euch zu entfernen.“

„Aber, Herr Graf!“ wollte der Doktor zu protestieren anfangen. Eine energische Bewegung des Kranken jedoch schnitt ihm jeden weiteren Widerspruch ab.

„Geben Sie hinaus!“ wiederholte er kategorisch. „Wenn nicht einmal ein Mensch, der nur noch zwei oder drei Tage zu leben hat, verlangen kann, daß seine Wünsche respektiert werden, wer hätte dann überhaupt noch ein Recht darauf!“

(Fortsetzung folgt.)

*** Vom Roten Kreuz.** Das große Angebot von unangebildetem weiblichem Personal für Krankenpflege veranlaßt die Leitung des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz wiederholt darauf hinzuweisen, daß zur Verwendung im Felde nur ausgebildetes Personal mit mindestens 2jähriger Ausbildung und staatlichem Examen Verwendung finden kann. Es ist daher von weiteren Meldungen für Krankenpflege abzusehen. Sehr willkommen dagegen ist freiwillige Hilfe wie **Mitarbeiten, Kochen, Bindewerk** usw. Auch kann Personal mit einigen Krankenpflegerkursen jederzeit zu Dienstleistungen in Lazaretten und Krankenhäusern im Lande selbst Verwendung finden. Um Mißverständnissen zu begegnen, sei darauf hingewiesen, daß jede Dienstleistung zu Gunsten des Roten Kreuzes unentgeltlich ist. Entschädigung, wie Kost und Logis, kann nicht gewährt werden. Es sei deshalb namentlich weibliches Dienstpersonal davor gewarnt, seine Stelle zu kündigen, um sich dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen. Nach den kaiserlichen Verordnungen für die freiwillige Krankenpflege im Kriege dürfen nur Reichsangehörige beim Roten Kreuz tätig sein, die mit dem Neutralitätsabzeichen versehen werden.

*** Vom Roten Kreuz.** Die Leitung des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz macht darauf aufmerksam, daß für die 51 Lazarette, die vom Landesverein im ganzen Lande verbreitet sind, ein genauer Bereitschaftsplan bereits ausgegeben ist, wonach die leitenden Ärzte an den betreffenden Orten nach erfolgter Mobilmachung ohne weitere Anweisung sofort in Tätigkeit zu treten haben. — Die Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes braucht zum Versand der Liebesgaben für unsere Truppen Listen, in jeder Größe, aber nicht über einen cbm. Fassungsgehalt. Erwünscht sind möglichst neue, starke und widerstandsfähige Listen.

*** Patriotische Tüchtigkeit.** Die Waffenfabrik Mauser in Oberndorf hat jedem einberufenen Arbeiter 20 Mark eingehändigt. — Privatier Pfister in Trostingen hat dem Schultzeisenamt 1000 Mark für die Familien der Einberufenen übergeben. — Die militärischen Vereine in Waiblingen überreichten jedem marschierenden Kameraden ein Geldgeschenk. — Die Fabrikbesitzer in Heilbronn haben erklärt, daß sie die Familien der Einberufenen durch Weiterzahlung des Gehalts des Ernährers unterstützen werden. Ebenso wird in Heilbronn zur sofortigen Entrichtung des Wehrbeitrags aufgefordert. — In Rottweil haben sich über 200 Kriegsfreiwillige gemeldet.

*** Es hilft alles zusammen.** Der Männergesangsverein „Frohinn“ in Schweningen hat den Frauen der einberufenen Sänger die ganze Sängerkasse mit über 1400 Mk. zur Verfügung gestellt. — Das Stadtschultheißenamt in Ebingen ersucht bereits die Familien, die durch Einberufung von Familienangehörigen in Not geraten sind, sich zu melden. Die Stadt reicht zu der gesetzlichen Unterstützung einen Beitrag. Auch wurde bereits eine Arbeitsvermittlungsstelle eingerichtet. 20 Damen und 16 Herren aus den Kreisen der Industrie, des Konsumvereins und der Innungen und des Arbeiterstandes haben die Arbeiten zu einer Hilfsaktion aufgenommen. — Von der Zentralstelle für die Landwirtschaft und Gewerbe in Hohenzollern wurde die Bildung freiwilliger Erntekolonnen in die Wege geleitet. — Im Geislinger Gemeindehaus wurde eine Jünglingsversammlung abgehalten und beschlossen, sofort eine Kompanie Erntefreiwilliger zu bilden. Die Jünglinge im Alter von mindestens 14 Jahren verpflichten sich auf eine Erntearbeit von 2-6 Tagen in der Woche und erhalten dafür vom Frauenverein des Roten Kreuzes als Erkennungszeichen eine rote Armbinde mit schwarzem Aufdruck der drei Buchstaben R. E. F. — In Öbpyingen sind nicht nur die Helferinnen vom Roten Kreuz, sondern auch die Pfadfinder unermüdetlich in der Verabreichung von Tee und Brot an die abreisenden Mannschaften. Ferner hat Jungdeutschland in großer Zahl den Nachdienst am Tage und der Nacht übernommen, den die jungen Leute mit geschultem Gewehr gewissenhaft ausführen. Sie haben ferner bei der Pferdemonobilmachung mitgewirkt und sind für Boten- und Schreibdienste immer tatbereit. Selbst die Mädchen treten auf den Plan, wo sie nur können.

*** Eröffnung einer Darlehenskasse.** Die am 5. ds. Mts. in den Geschäftsräumen der Reichsbank, Hauptstelle zu Stuttgart, eröffnete Darlehenskasse erteilt Darlehen gegen Sicherheit, vorläufig zum Zinssatz von sechs bis fünf Prozent. Die Sicherheit kann bestehen: 1. aus festverzinslichen, an deutschen Börsen notierten Wertpapieren, die vom Reich oder einem Bundesstaat oder unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften von Korporationen und Aktiengesellschaften im Gebiet des Reiches ausgegeben sind. Die in Lombardverkehr der Reichsbank bisher in 1. und 2. Klasse zugelassenen Werte werden von der Darlehenskasse bis 60 Prozent bzw. 40 Prozent des letzten Kurses beliehen, die übrigen festverzinslichen Werte bis zu 50 Prozent, Aktien bis 40 Prozent höchstens mit dreiviertel des Nominalwertes. Die Sicherheit kann auch bestehen: 2. in Verpfändung innerhalb des Gebietes des Reiches lagernder, dem Verderben nicht ausgefester Waren, Bodens-, Bergwerks- und gewerblicher Erzeugnisse, in der Regel

bis zur Hälfte ausnahmsweise bis zu zwei Dritteln ihres Schätzwertes. Das bewilligte Darlehen wird mit Darlehenskassenscheinen bezahlt. Diese Scheine werden von der Reichsschuldenverwaltung auf Beträge von 5, 20 und 50 Mk. ausgestellt und bei allen Reichskassen, sowie bei allen öffentlichen Kassen in sämtlichen Bundesstaaten nach ihrem vollen Nennwert in Zahlung genommen.

*** Schützen heraus!** Der geschäftsführende Ausschuss des Württ. Landesschützenvereins hat in seiner letzten Sitzung den anerkanntwertigen Beschluss gefasst, dem Kriegsminister folgende Eingabe zu unterbreiten: „Der Württ. Landesschützenverein, welcher 73 Schützenvereine in Städten und Dörfern Württembergs umfaßt, will seine Kräfte der Verteidigung des Vaterlandes zur Verfügung stellen. Sein geschäftsführender Ausschuss in Stuttgart bittet Euer Excellenz um eine Unterredung, in welcher das „Wie“ festgestellt werden soll. Der Württ. Landesschützenverein. Baurat Hengerer, Landesschützenmeister.“ Der Kriegsminister drückte seine Freude darüber aus, daß die Schützen des Landes neben Freiwilligen, welche sich schon gemeldet haben, ihre Dienste dem Vaterland anbieten. Der Drang der Geschäfte im Kriegsministerium ist jedoch derart, daß die Eingabe nicht sofort behandelt werden kann; es wurde aber in Aussicht gestellt, derselben so bald als möglich Folge zu geben. — Dies zur Mitteilung an die Schützen Württembergs!

*** Befördert wurde zum Oberarzt der Assistenzarzt der Landwehr 1. Aufgebots Dr. Vogel (Calw).**

*** Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Gältingen O. A. Nagold.**

*** Die Ziehung der Künstlerbauotterie, die heute vor sich gehen sollte, wurde infolge des Krieges auf unbestimmte Zeit verschoben.**

*** Keine Lichtzeichen.** In den letzten Tagen wollten in unserer Gegend manche Leute nachts am Horizont Lichtzeichen, die vermutlich von Spionen herrühren sollten, beobachtet haben. Wie uns von aufmerksamen Beobachtern mitgeteilt wird, handelt es sich zweifelsohne um einen in weiter Entfernung tätigen Scheinwerfer, dessen Strahlen am Horizont ab und zu sichtbar werden.

*** Zahlungsverhältnisse.** Wir lesen in den letzten Tagen über Aufrufe zur Sammlung von Geldern für unsere Lieben im Feld, für die Verwundeten und für die Zurückgebliebenen, deren Ernährer ins Feld ziehen mußten. Um diese Aufrufe noch mehr zu unterstützen, sei an alle Privatleute und Geschäftsinhaber, die über größere Geldvorräte verfügen, die Bitte gerichtet, ihre rückständigen Zahlungen an die Gewerbetreibenden und an ihre Lieferanten abzuführen. Auf diese Weise wird der Geldumlauf größer und gerichtliche Inanspruchnahme kann vermieden werden.

[Lustnau, 5. Aug. (Mord und Selbstmord.) Der nervenranke 39 Jahre alte Steinhauer Karl Reiter hat aus unbegründeter Eifersucht seine 40 Jahre alte Frau mit einem Taschenmesser durch 7 Stiche in die Herzgegend getötet. Die Ermordete wird als eine fleißige und sparsame Frau geschildert. Reiter brachte sich nach der Tat selbst mehrere tödliche Stiche bei und wurde dann in die Klinik nach Tübingen übergeführt, wo er bald darauf starb. Reiter hinterläßt 8 Kinder im Alter von 1 bis 17 Jahren.

[Stuttgart, 6. Aug. Gestern übernahm der Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz die Verpflegung von durchreisenden Italienern. In einer Stunde wurden durch Mannschaften des freiwilligen Sanitätscorps, durch Helfersinnen und Jungmänner über 1000 Italiener gespeist. Sie waren in den leerstehenden Häusern der Eisenbahnverwaltung untergebracht.

(-) Stuttgart, 6. Aug. Das Generalkommando wünscht die Verbreitung nachstehender Erklärung: „Das von einigen Stellen verbreitete Gerücht, daß Italien den Krieg an Oesterreich erklärt habe und an die Seite Frankreichs getreten sei, ist unwarhaft und erfunden.“

Heilbronn, 5. Aug. (Zur Linderung der Kriegsnote.) Es hat sich hier ein Ausschuss mit 7 Gruppen zusammengeschlossen, der das Los der Soldaten und ihrer Hinterbliebenen nach Möglichkeit erleichtern will. Die Bevölkerung tritt dieser Anregung freudig bei, die Lehrerschaft stellt sich bereits vollständig zur Verfügung.

Geislingen, 6. Aug. (Fabrikabschluss.) Die Württ. Metallwarenfabrik, die über 4000 Arbeiter beschäftigt, hat ihre Werkstätten bis zur Beendigung der Mobilmachung geschlossen. Nachher soll die Arbeit wieder aufgenommen werden, aber wahrscheinlich nur auf kürzere Dauer und mit beschränkter Arbeitszeit.

Ulm, 5. Aug. (Die Früchte der Kriegsnote.) Auf dem Rathaus wurde heute auf Anregung des Oberbürgermeisters v. Wagner ein Verein zur Linderung der Kriegsnote gegründet, an dessen Spitze der Gouverneur steht. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, durchziehende Truppen zu erfrischen und auszustatten, hiesige Familien, die durch den Krieg ihres Ernährers beraubt sind, zu unterstützen, auf den Verkauf von Lebensmitteln einzuwirken und die öffentlichen Sicherheitsorgane zu unterstützen.

Maulbronn, 6. Aug. (Tödlicher Unfall.) Vergangene Nacht wollte der zur Bahnbewachung aufgestellte, 61 Jahre alte Bauer Johannes Herb die Bahnlinie überschreiten, als ein Zug heranfuhr, ihn erfasste und tötete.

[Herrenberg, 6. Aug. (Unfall.) Auf dem Schloßberg war gestern früh Sipier Zipperer mit Kirchenplätzen beschäftigt, als plötzlich die Leiter wich und Zipperer so unglücklich herabfiel, daß er lebensgefährlich verletzt nach Hause gebracht werden mußte.

[Oberndorf, 6. Aug. (Die türkische Bewehrungskommission in Nöten.) Die im Juli eingetroffene türkische Bewehrungskommission kann ihre Arbeiten hier nicht aufnehmen. Die Waffenfabrik steht nur dem deutschen Militär zur Verfügung und hat ihre Maschinen für das deutsche Modell eingerichtet. Vor einem Jahre dürften schwerlich fremde Aufträge in Angriff genommen werden können. Die türkische Kommission wünscht möglichst bald wieder nach Hause zu kommen (wo inzwischen auch die Mobilisierung angeordnet worden ist), aber es sind ihr alle Wege versperrt. Die Mitglieder sprechen ihre Verwunderung über den glatten Verlauf der deutschen Mobilisierung aus.

[Degetloch, 6. Aug. (Mehr Vorsicht.) Der Weinhandeler Lechner von hier fuhr mit seinem Rad gestern nacht nach Plattenhardt, um dort ein Geschäft zu erledigen. Dem Anruf eines Postens zu halten, leistete er keine Folge, worauf er vom Rad heruntergeschossen wurde und sofort tot war. Seine Leiche wurde nach Echterdingen verbracht.

Stuttgart, 6. Aug. (Die feindlichen Diplomaten.) Die bayerische Regierung hat gestern dem auch am hiesigen Hof beglaubigten Großbritannischen Gesandten in München die Pässe zugestellt. Der belgische Konsul in Stuttgart hat den Schutz und die Interessen der belgischen Untertanen in Württemberg dem spanischen Konsul anvertraut.

Stuttgart, 6. Aug. (Abschied des Königs von den Grenadiere.) Heute mittag hatte sich das Grenadiere Regiment Königin Olga in der Rotenbühlstraße zum Abschied aufgestellt. Punkt 5 Uhr erschien der König, um in einer tief zu Herzen gehenden Ansprache von den Grenadiere Abschied zu nehmen. Es hatten sich auch der Kriegsminister v. Marchtaler, der kommandierende General v. Fabel und Herzog Ulrich von Württemberg eingefunden. Feldprobst v. Blum und Prälat Mangold sprachen Gebete. Eine große Anzahl Schweslern vom Roten Kreuz hatte sich ebenfalls im Hofe eingefunden.

[Stuttgart, 6. Aug. (Schluß der Ausstellung.) Die Ausstellung für Gesundheitspflege ist heute zum letztenmal geöffnet. Sie wird von morgen ab zu Lazarettzwecken eingerichtet.

[Tömerdingen O. A. Blaubeuren, 6. Aug. (Tödlicher Unfall.) Ein hiesiger Bürger wollte seine Söhne, deren drei in Ulm eingezogen sind, besuchen. Auf dem Wege dorthin kam er unter ein fremdes Auto und erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er gestorben ist.

[Würzburg, 6. August. (Unfall.) Beim Einkauf der Pferde für die Mobilmachung wurde der 42 Jahre alte, verheiratete Oekonom Lorenz Böppel in Thannheim von einem ausschlagenden Pferd auf die Brust getroffen, so daß er mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen ins Spital verbracht werden mußte.

Ausland.

Caillaux ermordet.

—rr. Nach Jaurès Joseph Caillaux, ein trauriges Zeichen für das „friedliebende“ Frankreich. Freilich Caillaux ist ja nicht direkt ein Opfer seiner angeblichen Deutschfreundlichkeit, es handelt sich vielmehr um einen Hochakt gewöhnlicher Art, die einer korrekten Verbetta versucht ähnlich sieht. Seit Caillaux als Ministerpräsident im Jahre 1911 das Morokkoabkommen mit Deutschland abgeschlossen, nachdem er infolge Unfähigkeit des Ministers des Auswärtigen de Selves schon die Verhandlungen selbst geführt, war er den unentwegten Chauvinisten verhaßt wie kein anderer. Es war für die Revanchefürstigen etwas Unerhörtes, mit dem Erbfeind Deutschland einen Vertrag zu schließen. Dazu kam noch sein Finanzprogramm; ebenso unerhört erschien es den Geldmagnaten, eine Einkommensteuer einzuführen. Das war aber die Lebensarbeit Caillaux's und als er als Finanzminister im Kabinett Doumergue rücksichtslos seinem Ziele zusteuerte, da war den Begnern kein Mittel mehr heilig, den innern „Erbfeind“ Caillaux zu Fall zu bringen. Man erinnert sich noch der Figaretanbauge und der mörderischen Tat der Frau Caillaux. Man hat verstehen können, wie eine heißblütige Frau dazu kommen konnte, den Revolver zur Hand zu nehmen, um die Ehre ihres Mannes zu retten. Mag man den Freispruch billigen oder nicht, über das gemeine Motiv der Rache durch den Sohn Calmette gibt es nur eine Stimme, die der Berachtung. Caillaux steht im 52. Lebensjahr, äußerlich ein außerordentlich energischer Typ, mit dem strammen Schnurrbart und der Glatze, ein lebhaft beweglicher Mann mit intelligenten Augen im Kopf. Wie Jaurès ein gewandter Redner und Debatter, dessen helle Stimme in der Hitze des Gefechtes gern überzuspringen pflegte, nicht so pathetisch, aber schlagfertig und rauch. Er war einer der bedeutendsten Parlamentarier Frankreichs, vielleicht der beste Mann der Radikalen, die er oftmals als Finanzminister vertrat in den verschiedensten Kabinetten. Kein Deutschenhaßer, das größte Finanzgenie Frankreichs in der Gegenwart. Für Frau Caillaux aber ist die Ermordung des von ihr so heißgeliebten Mannes eine härtere Strafe, als wenn sie in dem Prozeß verurteilt worden wäre.

Als erster Band der illustrierten Kunst-Reisebücher ist erschienen: Kunstwanderungen in Württemberg und Hohenzollern bearbeitet von Professor Dr. Eugen Gradmann, Landeskonfervator, unter Mitwirkung von Dr. S. Raiber, Heidenheim und Dr. Hans Christ mit 148 Tafeln in Autotypie und vielen Grundrissen — Taschenformat Preis M. 4.80. Vorrätig in der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Die Versorgung der Familien der Kriegsmannschaften.

Man muß zweierlei Versorgungsarten unterscheiden, die den Familien von Unteroffizieren, Beamten und Mannschaften des Beurlaubtenstandes zuteil wird, deren Ernährer zum Kriegsdienst einberufen wurden. Einmal die Kriegsversorgung der Hinterbliebenen solcher Kriegsmannschaften, die im Felde gefallen oder an den Folgen des Krieges gestorben sind, dann die Unterstützung der Familien während des Kriegsdienstes ihres Ernährers.

Die Kriegsversorgung der Hinterbliebenen geschieht auf Grund des Gesetzes vom 17. Mai 1907 (nebst Ergänzungsbestimmungen von 1907 und 1912). Witwen und eheleiche oder legitimierte Kinder der Gefallenen oder infolge Kriegsverwundung oder Kriegsdienstbeschädigung gebliebener Soldaten und Unteroffiziere erhalten Kriegs-Witwen- und Waisengeld. Kommt jedoch nur eine „Kriegsdienstbeschädigung“ als Todesgrund in Betracht, so wird die Kriegsversorgung nur gewährt, wenn der Tod vor Ablauf von zehn Jahren nach Friedensschluß eingetreten ist. Hinterbliebene eines in freiwilliger Krankenpflege beschäftigten Kriegsbefähigten erhalten aber die Kriegsversorgung nur dann, wenn der Kriegsbefähigte bereits vor Ablauf von sechs Jahren nach Friedensschluß an den Folgen der Kriegsbefähigung starb.

Das Kriegswitwengeld

beträgt jährlich, wenn „allgemeine Versorgung“ (Ein Ausdruck des Gesetzes, der sich bezieht auf die Witwen und Waisen der Unterklassen des Friedensstandes) zusteht, a) 300 Mark für Witwen eines Feldwebels, Bizefeldwebels, Sergeanten mit Bizefeldwebelgehältnissen, Zugführers der freiwilligen Krankenpflege und Unterbeamten mit pensionsfähigem Dienstlohn von mehr als 1200 Mark. b) Es erhält 200 Mark jährlich die Witwe eines Sergeanten, Unteroffiziers, Zugführerstellvertreters oder Sektionsführers der freiwilligen Krankenpflege, Unterbeamten mit pensionsfähigem Dienstlohn von jährlich 1200 Mark und weniger. c) Es erhält 100 Mark jährlich die Witwe eines Gemeinen oder jeder anderen Person des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

Dem „allgemeine Versorgung“ nicht zusteht, so erhalten Witwen der unter a) aufgeführten Personen jährlich 600 Mark, die Witwen der unter b) aufgeführten Personen jährlich 500 Mark und die Witwen der unter c) aufgeführten Personen jährlich 400 Mark.

Das Kriegswaisengeld

beträgt, wenn „allgemeine Versorgung“ zusteht, für alle Waisen dieser Klassen 108 Mark, falls die Mutter lebt. Ist auch diese gestorben, so erhält die Waise 140 Mark jährlich. Steht „allgemeine Versorgung“ nicht zu, so erhält jede Waise, falls die Mutter lebt, jährlich 180 Mark, falls die Mutter aber auch tot ist, 240 Mark jährlich.

Kriegselterngeld

kann den Verwandten aufsteigender Linie gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer ihren Lebensunterhalt überwiegend bestritten hat. Dem Vater und jedem Großvater, der Mutter und jeder Großmutter „Mütter“ 250 Mark jährlich gewährt werden. Ein Recht liegt hier nicht zugrunde. Die Bewilligungen geschehen im Gnadenwege auf Antrag.

Den Hinterbliebenen von Personen, die zwar zum Kriegsdienst eingezogen waren, aber nicht dem Feldheer angehörten, kann Kriegsversorgung gewährt werden, wenn diese Heerespersonen infolge außerordentlicher Anstrengungen u. a. vor Ablauf eines Jahres nach Friedensschluß oder innerhalb der vorhin angegebenen Fristen gestorben sind. Ebenso sind die Hinterbliebenen solcher Personen gestellt, die „auf Befehl“ an Kriegen fremder Heere teilgenommen haben und vor Ablauf eines Jahres nach Friedensschluß starben. Diese Bestimmung ist zum Beispiel wertvoll für den Fall der Abkommandierung von Mannschaften zum I. und I. österreichisch-ungarischen Heere.

Endlich können allen nicht versorgungsberechtigten Witwen

Beihilfen

gewährt werden, so daß das jährliche Gesamteinkommen beträgt: bei den Witwen eines unter a) genannten Mannes 600 Mark, eines unter b) genannten 500 Mark, eines unter c) genannten 400 Mark.

Die Zahlung

beginnt, wenn Gnadengebührnisse zuständig waren, nach Ablauf dieser Zeit, sonst mit dem Tage, der auf den Sterbetag folgt. Kriegsversorgung werden monatlich im voraus, Zuschüsse in einer Summe im voraus bezahlt. Das Recht auf Kriegsversorgung erlischt für jeden Berechtigten mit Ablauf des Monats, in dem er stirbt oder sich verheiratet, für Waisen mit Ablauf des Monats, in dem sie das achtzehnte Lebensjahr vollenden. Das Recht ruht bei Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit.

Major a. D. E. W. Raht.

Handel und Verkehr.

Die Börse.

Die Fondsbörsen sind in ganz Europa geschlossen, desgleichen die Getreidebörsen. Auch offizielle Zuckernotierungen werden nicht mehr festgestellt. Selbst die Kaffeebörsen haben ihre Tätigkeit eingestellt. Die New-Yorker Kaffeeermine haben seit dem letzten Freitag um etwa 80 Punkte nachgegeben. Die Baumwollbörsen in New-York und Liverpool sind seit dem 30. Juli geschlossen. Es fehlt jeder sichere Anhaltspunkt für die Bewegung des Weltmarktes in den verschiedenen Handels-Artikeln. Nur im allgemeinen ist festzustellen, daß sämtliche für den Kriegsbedarf in Frage kommenden Waren im freien Verkehr gewaltige, zum Teil unerhörte Preissteigerungen erfahren haben, so namentlich Weizen

und Roggen um weitere 10—20, Mehl sogar um 20—30 Mk., doch dürfte diesen Preissteigerungen mit Hilfe des Buchenparagrafen bald ein Ende bereitet werden. Es ist zu erwarten, daß nach Beendigung der Mobilmachung auch wieder einigermaßen geordnete Börsenverhältnisse einreten.

Stuttgart, 8. Aug. (Vom Obstmarkt.) Auf dem heutigen Großmarkt war die Kauflust flau. Die Preise waren: Heidelbeeren 15—16 Pf., Johannisbeeren 10, Stachelbeeren 5—6, Pflaumen 5—7, Pfirsiche 15—25, Aprikosen 15—28, Kirschen 8—16 Pf. per Pfund.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisrichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats vom 28. Juli bis 3. August 1914. Die Getreidemärkte befinden sich angesichts der äußerst ersten politischen Lage in einem Zustande heftigster Erregung. Überall sind die Preise in den letzten Tagen sprunghaft in die Höhe gegangen. Der internationale Warenaustausch hat aufgehört, denn soweit nicht Ausfuhrverbote den Verkehr zwischen den einzelnen Ländern unterbinden, stellen sich dem Gütertransport unüberwindliche Hindernisse entgegen. Vom Ausland lagen in den letzten Tagen kaum noch Meldungen vor; die Börsen waren geschlossen oder nahmen keine Preisfeststellungen vor. In Berlin ist der Lieferungsverkehr seit Sonnabend suspendiert; der Verkehr beschränkt sich lediglich auf greifbare und schnell lieferbare Ware, für die starke Preissteigerungen zu verzeichnen sind. So wurde Loko-Weizen, der zu Anfang der Woche ca. 204 Mark erzielte, am Sonnabend mit 240 Mark bezahlt, mit der Bedingung, daß eine Erhöhung auf 260 Mark eintritt, falls bis heute der Krieg ausbricht. Roggen ging im Lokogeschäft von 174 Mark auf 205 Mark, Hafer von 174—187 auf 220—228 Mark. Heute wurden für Roggen Preise von 215—220 Mark und für Hafer von 245—250 Mark genannt, aber nicht amtlich notiert. Da der Lieferungsverkehr an der Berliner Börse eingestellt ist, hat der Börsenvorstand angeordnet, daß für sämtliche vor dem 31. Juli abgeschlossenen handelsrechtlichen Lieferungsverträge ein einheitlicher Zwangsregulierungspreis festgesetzt werden soll; als Basis wird die amtliche Schlussnotiz vom 31. Juli vorgeschlagen. Selbstverständlich ist die Ausfuhr von Verpflegung-, Streu- und Futtermitteln durch kaiserliche Verordnung verboten worden. Ferner ist von dem Oberbefehlshaber in den Marken eine Verordnung erlassen, die die Ausfuhr von Lebensmitteln aus den Grenzen des Zweckverbandes Berlin unterjagt. Eine weitere Verfügung bestimmt, daß im Gebiete des Zweckverbandes Berlin 1 Pfund Roggenmehl höchstens mit 27 Pfg., 1 Pfund Weizenmehl mit 30 Pfg. verkauft werden darf.

Voransichtliches Wetter

am Samstag, den 8. Aug.: Wolkig, weitere Gewitter und Gewitterregen, schwül.

Berlin: Witterungs-Redakteur: Ludwig Lauf.

Druck und Verlag der W. Fischer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Württembergischer Kriegerbund.

Namens des Bundespräsidiums habe ich folgendes bekannt zu geben: Das Präsidium erwartet von den nicht eingezogenen Kameraden, daß sie entsprechend der Lage durch Ruhe und sittlichen Ernst den Einwohnern mit gutem Beispiel vorangehen und Zivil- und namentlich auch die Eisenbahnbehörden zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Sicherung der Telegraphen- und Telefonleitung wirksam unterstützen. Durch zahlreiche Anmeldungen ihrer Dienste bei den Behörden erfüllen sie eine gute patriotische Pflicht.

Mit kameradschaftlichem Gruß

Stefan Schaible, Bezirksobmann.

Nagold, den 6. August 1914.

Altensteig.

Noten Kreuz.

Zur Besprechung der Arbeiten und Einkäufe für das Samariterwerk des Noten Kreuzes werden außer den ausgebildeten und angemeldeten Helferinnen auch hiesige Frauen, welche sich für dieses Werk interessieren auf Freitag abend 8 Uhr in den Broughtersaal (nicht Stadtpfarrhaus) freundlich eingeladen.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Dem Vorgange der Grossbanken folgend teilen wir mit, dass wir ab 1. August d. J. bis auf Weiteres

die Spar- und Conto-Corrent-Guthaben mit 5%
und die Guthaben auf provisionsfreiem Scheck-Conto mit 4 1/2%
p. a. verzinsen.

Nagold, den 6. August 1914.

Der Vorstand:

St. Schaible, Bernhardt, Lenz.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Spuclos
verschwunden

und alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Blütchen, Milken usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Kadebutel, Stück 50 Pf. zu haben bei:
Apoth. Schlier, Johs. Kaltenbach.

Aufruf.

Vaterländisch denkende Schüler der hiesigen Schulen, die durch Mithilfe bei landwirtschaftlichen Arbeiten hier und in der Umgegend zum allgemeinen Besten beizutragen willens sind, mögen sich an

Montag, den 10. August 1914

bei den Unterzeichneten melden.

Hiesige Schüler der Latein- und Realschule, — auch frühere sind willkommen — die zu helfen bereit sind, wollen sich am genannten Tage vormittags 11 Uhr im Klassenzimmer des Schulvorstands, die Schüler der Volksschule, die mithelfen wollen, um 11 Uhr in Klasse VI einfinden.

Altensteig, den 7. August 1914.

Prof. Zimmer, Hauptl. Rachele.



Keine Not im Haushalt

beibereitung eines gesunden Familiengetränks (Apfelmöst-Ersatz) aus dem beliebten

Heinens Mostextrakt

leichte Herstellung ca. 60 pr. Lit.
Alleiniger Fabrikant
Anton Heinen Pforzheim
Niederlagen überall durch Plakate kenntlich.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Große Auswahl in modernen

Schürzen

von 60 Pfg. an

fertige

Damenblusen

von M. 1.80 an

Schöne

Unterröcke

von M. 1.50 an

Untertailen

mit Stickerei

von 60 Pfg. an

empfiehlt

Christiane Schmidt
normals Adrion.

Geitorden.

Tübingen: Georg Marquardt, Bierbrauereibesitzer, 55 J.

